

Blind!

HP:DM

Von Shirokko

Entsagung

Titel: Entsagung

Autor: Shirokko

Pairing: Harry Potter / Draco Malfoy

Disclaimer: nicht meins, nur verwurstet, durch den Fleischwolf gedreht, zusammengemischt und neu verarbeitet. Alle Charas gehören J. K. Rowling, beschwert euch bei ihr, wenn ihr wen nicht mögt. ^^

... ich verdiene damit also kein Geld, was wirklich schade ist!

Kommentare: Diese Geschichte spielt nach dem vierten Band, die beiden zuletzt erschienenen, sowie der noch ausstehende Band werden nicht berücksichtigt. Ansonsten...

Vergebt mir meine Schwafelei!

Warnungen: Diese Geschichte enthält Shonen-Ai und Yaoi!!! Wem das nicht gefällt, der soll einfach umdrehen! Andererseits...

Man soll immer offen sein für seine Umwelt und neue Dinge kennen lernen...

Aber jetzt geht's los. Viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 20:

Entsagung

Snape bedeutete Harry wortlos, ihm zu folgen, brachte ihn direkt in sein Büro und ließ ihn dort Platz nehmen. Schweigend setzte er sich ihm gegenüber, legte die Fingerspitzen aneinander und betrachtete ihn. Harry hatte panische Angst. Er konnte es deutlich fühlen, es riechen! Nur: Wovor? Doch nicht etwa vor den Schülern und ihren dummen Sprüchen! Nicht bei der Macht, die er inzwischen erlangt hatte. Damit könnte er sie doch alle problemlos ausschalten. Allesamt auf einen Streich! So, wie es gerade fast geschehen war.

„Was ist, Potter? Hast du Angst?“

Harry sah nicht auf. „Haben Sie mich wegen dieser Frage da raus geholt, Sir?“

Der Lehrer war fast erstaunt, dass die junge Stimme so ruhig klang. Er hatte erwartet, dass er weinen würde, aber Potter weinte ja nie vor anderen. „Nein, das hatte rein gar nichts mit dir zu tun.“

„Verstehe.“

„Wovor hattest du Angst?“

„Sind Sie besorgt um mich?“, fragte Harry, statt eine Antwort zu geben und begann zu lächeln. „Das ist nicht nötig. Mir geht es gut!“

Bedächtig nickte Snape. Harry war nun mal ein harter Brocken, da gab es nichts dran zu rütteln. „Das sah gerade aber nicht so aus.“

Lachen. „Vielleicht.“

„Ist es der Dunkle Lord?“

Kurz schien Harry wirklich überlegen zu müssen, bevor er wieder leise lachte. „Klar. Aber nicht nur.“, sagte er. „Aber Sie sind nicht der Richtige dafür. Es interessiert Sie nicht wirklich, was ich Ihnen sage.“

Damit musste Snape ihm unweigerlich Recht geben. Es interessierte ihn nicht wirklich. Viel mehr interessierte ihn, was Harry für Draco Malfoy bedeutete. Wieso hatte der Blonde ihn verteidigen wollen, als alle dermaßen erzürnt auf ihn hatten losgehen wollen, denn nichts anderes ließ sein Gesichtsausdruck zu. Das war kein Hass auf Harry gewesen. Das war Hass auf die Schüler gewesen, Sorge...

Er erhob sich. „Ich möchte, dass du hier bleibst, bis alles geregelt ist und bis sie sich beruhigt haben, hast du verstanden?“

Harry nickte, zuckte mit den Schultern. Natürlich würde er hier bleiben. Wo sollte er denn auch hin?

„Und ich wollte dir noch etwas mitteilen, wozu...“ In Snapes Gesicht trat ein fieses, schmallippiges Lächeln. „... mir bisher noch keine Zeit blieb. Ich habe deinen letzten Aufsatz durchgesehen, den über den Heiltrank gegen Tiesgarpusteln. Erinnerst du dich?“

Der Schwarzhaarige zuckte leicht zusammen. Dieser Trank? Oh ja, oder eigentlich... Nein, er erinnerte sich nicht wirklich... An diesem Tag hatte der Nihil auctoritates habere appulsus seine Aufmerksamkeit dermaßen in Anspruch genommen, dass er den Unterricht bei Snape kaum mitbekommen hatte... Zu dumm aber auch...

„Ich sehe schon, du Erinnerst dich. Schön zu wissen. Einen derartig schlechten Aufsatz

habe ich bisher nicht einmal von Longbottom gesehen! Es ist eine Frechheit, dass du es überhaupt gewagt hast, diese Arbeit abzugeben!" Und das alles in einem ruhigen, schnarrend schleichenden Tonfall, der Harry Gänsehaut über den Rücken jagte. „Ich erwarte von dir bis heute Abend einen neuen Aufsatz; das dir zur Verfügung stehende Buch stelle ich hier hin.“ Er ließ es auf den Tisch fallen. „Feder und Pergament liegen vor dir.“

Wieso musste Kikuileh das jetzt bestätigen? War doch nicht zu fassen, dass sie ihm in den Rücken fiel.

„Du bleibst hier, bis du fertig bist, und diesmal will ich von dir einen ordentlichen Aufsatz, sonst wirst du hier die nächste Woche nachsitzen.“

Als Snape ging, war er richtig stolz auf sich. Nicht nur, dass er Harry einen Aufgabe gegeben hatte und ihn damit aus dem Weg hatte, nein, er würde ihm sogar noch etwas Nützliches beibringen: Faulheit lohnte sich nicht. Und natürlich würde der Junge auch lernen, welcher Trank am besten gegen das half, was Malfoy Senior mit Vorliebe seinen Opfern antat.

Und während Harry noch mit sich rang, ob er sich fügte oder doch lieber die Einrichtung Snapes in die Luft jagte, hatte Draco schlechte Laune. Er saß hier, zwischen all diesen Verlierern, die entweder Schiss hatten oder damit prahlten, dass sie ja zum Dunklen Lord gehörten, und musste das alles über sich ergehen lassen, ohne etwas dagegen tun zu können.

Was interessierte es ihn? Der Dunkle Lord war ihm egal, weil er da draußen war und nicht herein konnte. Sein Vater war ihm aus dem gleichen Grunde egal. Die Tatsache, dass sie alle da draußen waren, war egal, weil er sie nicht kannte und sie nicht kennen wollte. Dass sie nicht hinaus konnten, war egal, weil das einzige, das er begehrte, hier drin war. Auch wenn Harry ihn gestern Nacht ziemlich enttäuscht hatte. Nicht, dass ihm ihre Nacht nicht gefallen hätte, nein, sie war wundervoll gewesen, nie hatte er eine schönere erlebt, aber dass er einfach gegangen war... Das kränkte ihn!

Und jetzt so was. Wieso bitte sollte Harry schuld daran sein, dass der idiotische Mochtegernlord an die Macht zurückgekehrt war? Konnte dieses dumme Gör das wirklich glauben? Wenn Harry daran schuld war, dann war sie es mindestens genauso, denn schließlich war sie ebenfalls nur hier gewesen, anstatt ihn zu suchen und zu töten.

Er ließ sich zurückfallen und gegen die Wand gelehnt verschränkte er die Arme vor der Brust, besah sich das Chaos vor sich, ohne es wahrzunehmen. Seine Gedanken kreisten um den gestrigen Abend. Gestern hatte Harry doch noch sehen können. Aber jetzt war er offensichtlich wieder blind. Die Kopfhaltung entsprach nicht der eines sehenden Menschen. Wieso war das so? Was hatte bewirkt, dass Harry für so kurze Zeit wieder hatte sehen können? Konnte es vielleicht sein, dass es an ihm lag? Im Grunde glaubte Draco das nicht, denn sonst hätte Harry auch früher schon sehen können, wenn sie alleine und zusammen gewesen waren. Die Erklärung Sex als

Heilmittel gefiel ihm nicht, weshalb er sie zur Seite drängte.

Sie wurden auf ihre Gemeinschaftsräume geschickt, hatten bis Mittags dort Aufenthalt, während die Hauslehrer versuchten, so gut wie möglich die Fragen zu beantworten, die bei den Schülern aufkamen, um sie zu beruhigen. Die Tendenz: Die meisten Fragen blieben unbeantwortet, weil die Lehrer nicht wussten, was mit den Menschen außerhalb war. Aber die waren Draco sowieso egal, außer vielleicht seine Mutter. Was gingen ihn die Probleme fremder Menschen an? Und dass die Eulen nicht mehr durchkamen, war für ihn nur gut, da so keiner mehr erfahren konnte, dass er die Seite gewechselt hatte. Ihn interessierte viel eher, was Snape mit Harry gemacht hatte, was er natürlich nicht erfragen konnte, weil er sich damit verraten könnte.

Zweifel kamen in ihm auf. Snape war doch Lakai des Dunklen Lords, nicht wahr? Was, wenn er Harry irgendwie gefangen genommen hatte, um ihn dem Schwarzen auszuliefern? Was, wenn er ihn eingesperrt hatte und von fiesen Wesen foltern ließ? Was, wenn...

Dumbledore! Er musste Dumbledore bescheid sagen! Auf der Stelle.

Er war schon halb auf dem Weg, als ihm einfiel, dass Dumbledore eine solche Aktion von Snape doch sicherlich bemerkt und das daraufhin verhindert hätte. Dumm war der Schulleiter schließlich trotz Klatsch und Gerüchte nicht. Also hieß es warten, bis sie wieder aufeinander trafen, um ihn zu fragen, was denn passiert war, weshalb Snape ihn mitgenommen hatte.

Das Mittagessen fand in seltsamer Stimmung statt und es gab auch seltsames Essen. Offensichtlich hatten die Elfen beschlossen, Essen zu kochen, das die Gemüter aufheiterte, weshalb alles irgendwie lachende Gesichter oder irgendwelche lustigen Tiere zeigte. Es glückte ihnen nur bedingt.

Und Harry tauchte auch nicht auf.

Nach dem Essen hatten sie Freizeit, der Unterricht fiel aus. Und noch immer war Harry nicht da. Nicht einmal die Unzertrennlichen schienen zu wissen, wo er war, denn sowohl Weasley als auch Granger sahen sich immer wieder suchend um. Auch die Anti-Harry-Fraktion suchte sich die Augen aus nach ihrem Opfer.

Draco beschloss auf den Gründen nach ihm zu suchen, war sogar einer der ersten, die gingen. Und er schaffte es tatsächlich mit einem überzeugenden Blick, Pansy davon abzuhalten, ihm zu folgen. Sie blieb auf halber Strecke zurück und sah ihm nach.

Er fand ihn aber nicht. Auch an den bekannten Stellen im Schloss war er nicht. Nicht im Turm, den es nicht gab. Harry war und blieb unauffindbar.

Und dann war er plötzlich wieder da. Beim Abendessen saß er als aller erstes in dem großen Raum und schob sich unbeteiligt undefinierbares Gemüse in den Mund. Ganz friedlich hockte er da, völlig allein. Die mit Draco eintretenden Slytherins jedoch

schiene das nicht einmal zu bemerken. Sie gingen unvermindert schwatzend zu ihren Plätzen, kein einziger Kommentar gegen oder über Harry fiel...

Verwirrt blieb Draco für Sekunden stehen, deutete auf ihn und wollte etwas sagen, doch dann lächelte er nur. Wollte er Harry doch seine Ruhe gönnen. Er konnte sie gebrauchen und würde sie haben, bis jemand ihn bemerkte.

Es bemerkte ihn niemand. Das hieß, sie bemerkten ihn zu spät. Als er aufstand, um zu gehen und gerade die Große Halle verließ, fiel Pansy fast vom Stuhl, als sie gleichzeitig versuchte, zu schlucken, zu schreien, auf ihn zu zeigen und aufzustehen. Sie begann zu husten und schon war er weg. Draco smilte hintergründig, bevor er ihr sachte auf den Rücken klopfte.

„Da... da war... er!“, krächzte sie kurz vor dem Ersticken.

Er lachte. „Wer war da, Pansy?“

„Was ist denn mit dir los?“, wollte Blaise wissen und legte ihr besorgt eine Hand auf die Schulter.

„Potter!“, rief sie, hatte wieder ein bisschen mehr Luft und damit ein bisschen mehr Kraft in der Stimme. „Ich hab ihn grade gesehen!“

„Ach, echt? Wo denn?“ Das Mädchen sah sich suchend um. „Also, ich seh nichts.“, maulte sie.

Draco lachte wieder. „Ich hab ihn auch nicht gesehen. Du leidest unter Halluzinationen!“

Sie verpasste ihm einen Knuff. „Sei du mal bloß still! Auf solch ungebetene Kommentare kann ich sehr gut verzichten. Ich weiß doch, was ich sehe!“

Er hob abwehrend die Hände. „Ist ja schon gut. Du hast ihn gesehen und jetzt ist er weg.“

„Und was soll dann der Blick?“, fragte Pansy bissig.

Unschuldig grinsend blickte er sie an. „Was für ein Blick?“

„Oh, Draco!“

Blaise lachte neben ihnen. „Ihr Zwei geht echt als Liebespaar durch!“

„Genau!“, mischte sich Crabbe ein. „Voll die Turteltauben!“

Das trieb Pansy die Röte ins Gesicht, während Draco die beiden Freunde anfunktete. „Ach, und ihr habt da was zu sagen?“, fragte er zischend, als er sich erhob.

Sie starrten ihn an, schüttelten dann etwas ängstlich den Kopf in der Befürchtung, ihn

verärgert zu haben.

Draco stieg über die Bank, drehte sich um und ging.

„Hey, Draco!“, rief ihm Pansy nach. „Warum bist du so humorlos? Es war doch nur ein Spaß!“

Wieso durfte sie sich solcherlei Fragen eigentlich erlauben? Immerhin hatte sie sich das schon immer herausgenommen, ohne dass er etwas dagegen unternommen hätte. Weil ihre Eltern davon ausgingen, dass sie einander heiraten würden? Tolles Argument. Nein, er mochte sie, deshalb. Er mochte sie wie eine Schwester, die hatten doch immer ein kleines Sonderrecht.

So. Und jetzt würde er Harry suchen gehen.

Der Schwarzhaarige hockte auf dem Nordturm und alles, was ihn wirklich interessierte, war die kühle Nachtluft, die nach der Wärme in Snapes Büro und des Tees doch sehr angenehm war. Wusste der Teufel warum, aber Snape hatte es tatsächlich für nötig gehalten, für ihn zu heizen, obwohl er das sonst aus Erfahrung nicht tat. Seltsame Anwendung von Nächstenliebe...

Acht Ellen der kleinsten Schrift, zu der er fähig war, hatte er geschafft, die er wohl auch in weniger Zeit hätte hinbekommen können, aber er war immer wieder in Trübsal und Selbstzerfleischung und Vorwürfe abgedriftet, so dass er unbewusst unterbrochen hatte. Immerhin fühlte er sich jetzt angenehm leer. Und mit diesem Zustand war er zufrieden, denn selbst für negative Gedanken war er viel zu träge.

Ein Windstoß fuhr durch seine langen Haare, vertrieb die Hitze in seinem Nacken. Und er verdeckte beinahe das verhaltene Geräusch der sich öffnenden Falltür. Wäre es dabei geblieben, hätte Harry es wohl auch für Einbildung gehalten, doch die leisen Schritte, die dem folgten, waren für Halluzinationen doch zu präsent. Und zu bekannt.

„Geh weg!“ Die friedliche Stimmung war gegangen, durch Dracos Eindringen in seinen Dunstkreis verschwunden. Harry wandte den Kopf ab und verbarg ihn in seiner Armbeuge, zog die Knie noch ein wenig näher an seinen Körper. Auch die Gedankenleere gehörte nun der Vergangenheit an. Wie ein Strudel zog ihn die mit Draco und seiner Schwäche verbundene Schuld hinab in die Finsternis.

Derweil kämpfte Draco mit seinen eigenen Dämonen. Ihn plagte die Ungewissheit darüber, warum Harry am Morgen einfach gegangen war, ohne sich zu verabschieden. Warum er wohl auch jetzt noch so verschlossen war? Lag es an ihm? Hatte es ihm vielleicht doch nicht so gut gefallen, wie er gedacht hatte? War er vielleicht doch nicht an ihm interessiert und es war nur der Alkohol gewesen, der ihn sich ihm hatte hingeben lassen? Konnte es sein, dass Harry sich Vorwürfe machte, weil er mit einem Slytherin geschlafen hatte?

Hätte er gewusst, wie naher er mit dieser Vermutung an der Wahrheit vorbeigeschlittert war, hätte er wohl gelacht. Aber dem war nicht so. Außerdem

könnte Harrys Reserviertheit auch noch zwei anderen Dingen herrühren: von der offensichtlich wieder eingetretenen Blindheit oder von der Abneigung, die ihm von den anderen so penetrant entgegengebracht wurde. Vielleicht war es ja beides.

„Willst du darüber reden?“, fragte er. Sein mitleidiger Blick ruhte auf dem Jungen auf den Zinnen. Hoffentlich fiel er da nicht runter, weil er am Ende vergaß, wo er war.

„Nein.“

Das Wort und seine Betonung veranlasste Draco dazu, leicht zu lächeln. So abgeneigt mit ihm zu reden, schien er gar nicht. Langsam setzte er sich wieder in Bewegung, kam zu ihm und blieb dann einen Schritt von ihm entfernt stehen. Er könnte die Hand ausstrecken und würde ihn berühren. Harry hatte sich nicht bewegt. Alles an ihm ließ auf Ablehnung schließen, doch wieso hatte er dann mit diesem Ton geantwortet?

Schließlich ließ sich Draco einfach zu Boden gleiten, lehnte sich mit dem Rücken gegen die Mauer, auf der Harry saß und schwieg. Auch der Schwarzhhaarige sagte kein Wort, billigte es einfach. Momentan herrschte eine ausgeglichene Atmosphäre, die schon fast wieder angenehm war. Harrys Gedanken beschränkten sich wieder auf die Leere, er vergaß bald, wo er hier mit wem war und warum. Bis Draco erneut das Wort erhob.

„Ws wollte Snape eigentlich von dir?“ Der Blonde saß entspannt und starrte genauso gedankenverloren in den Nachthimmel hinauf. Die Frage war mehr ungewollt gekommen und ausgesprochen, bevor er sich daran hindern konnte.

Die Antwort kam genauso unerwartet schnell. „Strafarbeit.“

„Ist ja seltsam.“, murmelte Draco. „Seit wann wird jemand wegen so was aus einer Ansprache von Dumbledore geholt? Noch dazu, wo das so wichtig war.“

Harrys Stimme war leise, fast emotionslos. „Es ist egal, ob ich es höre oder nicht. Sie wissen es von mir.“

„Von dir?“, horchte Draco auf, wirbelte zu ihm herum, um ihn ansehen zu können. „Was wissen sie von dir?“

Schweigen folgte. Der Junge, der lebt, kauerte sich nur noch etwas mehr zusammen, bot nun wirklich nur noch ein Häuflein Elend als Anblick. Dann folgte plötzlich ein Geräusch, das einem Lachen wohl noch am nächsten kam. „Sie haben Recht, weißt du?“ Wieder ein Lachen. „Ich bin Schuld! Ich ganz allein! Weil ich lieber bei dir war, als mich darum zu kümmern, dass er nichts plant!“

Das erneute Lachen, gepaart mit diesen Worten, ließ Draco aufstehen. Ungläubig starrte er ihn an. Wurde Harry jetzt vielleicht verrückt? Drehte er durch? Wieso lachte er denn jetzt? Das war ja wohl nicht wahr! „Was hättest du denn tun sollen?“, fuhr er ihn an. „Der Dunkle Lord hätte sich ja wohl kaum von dir aufhalten lassen! Zumal du hier bist, eine Tagesreise von London entfernt!“

Harry hob den Kopf und nun sah Draco, dass tatsächlich Wahnsinn aus dem feinen, blassen Gesicht sprach. Die Augen glänzten fiebrig, auf seinen Lippen lag ein feines, selbst verachtendes Lächeln. Harry zerbrach daran, das konnte er sehen. Er zerbrach an der Situation, an den Erwartungen, die andere in ihn setzen und die er nicht erfüllen konnte, was sie ihn wiederum spüren ließen.

„Hör mir zu!“, rief er und packte ihn an den Schultern, drehte ihn zu sich herum. „Du bist nur ein Kind! Nur ein Kind! Verstehst du? Du bist fünfzehn Jahre alt! Du kannst nie und nimmer diesen Mistkerl von Zauberer besiegen! Nicht einmal, wenn du tatsächlich hier raus kommen, wenn du Dumbledores Sperrzauber überwinden und den Verbotenen Wald überleben würdest! Nicht einmal dann! Er hat hunderte, tausende von Menschen getötet und du nicht einen einzigen! Er hat keine Probleme damit, auch dich zu umzubringen! Und wenn du tot bist, was hat es dir gebracht? Kannst du mir das mal sagen?“

„Ich kann ihn besiegen.“

Draco erstarrte, fixierte den Jungen vor sich, sah ihm in die leeren Augen, die vor einigen Stunden noch vor Leben geleuchtet hatten. „Wiederhole das!“ Er wollte wissen, ob er sich verhört hatte, ob er das ernst meinte oder ob er es gesagt hatte, um trotzig zu sein.

„Ich werde ihn besiegen!“

Ähnlicher Wortlaut, völlig andere Bedeutung. Er konnte nicht nur, er würde... Draco seufzte. „Und wie willst du das bitte anstellen? Du bist nicht so gut, wie du vielleicht denkst, selbst Granger ist besser!“

„Ich werde üben.“, sagte Harry ernst. In seinem Gesicht konnte Draco glimmende Entschlossenheit lesen. „Ich werde lernen, was ich brauche, um ihm heimzuzahlen, was er mir antat!“ Der Wahnsinn war verschwunden. Es war nur noch Überzeugung in dem Gesicht zu lesen.

Draco war schlichtweg überwältigt. Ohne ein weiteres Wort schloss er ihn in die Arme und hielt ihn fest. Jetzt spürte er auch, wie sehr der Junge zitterte. Und er spürte, wie es langsam nachließ. Harry schien sich in seinen Armen zu beruhigen.

„Draco?“

Er murmelte leise eine Zustimmung, seine Nase in dem seidigen, schwarzen Haar verborgen, das etliche kleine Zöpfchen aufwies, die mit Sicherheit mal wieder Kikuileh auf dem Gewissen hatte. Es duftete auf seltsam vertraute Weise. Woher kannte er diesen Geruch?

„Du brauchst keine Angst vor ihm zu haben. Bald nicht mehr.“ Die sanften Arme legten sich um seine Schultern, vorsichtig und zärtlich, beschützend, aber seine Stimme war anders, schwer zu fassen. „Ich werde dich beschützen!“

„Und wer beschützt dich?“, wollte Draco fragen, doch er tat es nicht, wusste, dass es keine Antwort gab, dass niemand ihn beschützen konnte, wenn Harry das nicht wollte, dass er keinen Schutz haben wollte.

Und während Draco noch Verzweiflung empfand, dass er Harry verlieren könnte, fragte sich dieser, wieso er schon wieder auf den anderen einging. Er hatte doch gesehen, wohin das führte, hatte gesehen, was es ihm brachte. Aber dennoch... ‚Nur noch heute.‘, nahm er sich vor. ‚Nur noch heute...‘

Er hielt sich dran. Am nächsten Tag klammerte er sich förmlich an Ron und Hermione, die beide ungewöhnlich wortkarg waren. Überhaupt herrschte an der Schule eine eigenartige Stimmung. Kaum jemals sah man ein Lächeln, die Gesichter waren ernst, die Schule von Schweigen erfüllt. Die Lehrer hatten ihre liebe Not mit ihren Klassen, mussten oft ihre Aufmerksamkeit erkämpfen, sie zur Ruhe oder zum Arbeiten ermahnen.

Und immer wieder hörte Harry ein „Du bist Schuld!“ aus den trübseligen Gesprächen, häufig gut verpackt in nicht minder schmerzhaftere Worte. Seine einzige Reaktion war ein Lächeln. Ein Lächeln, das so weit fern wirkte, dass Harry mehrmals von Hermione oder Ron gefragt wurde, ob er geistig noch unter ihnen weilte. Wenn er daraufhin nickte, wechselten sie einen Blick und dann das Thema. Zu Anfang hatten sie noch versucht, ihm zu versichern, dass ihn keine Schuld traf, doch bald hatten sie begreifen müssen, dass das nichts brachte. Harry nickte dann nur, aber überzeugt hatten sie ihn nicht einmal. Die sicherere Taktik, ihn von diesen trüben Gedanken abzubringen, war es, das Thema auf einen ganz anderen Punkt zu lenken.

Sie gingen zu Hagrids Hütte, wo Hermione gewöhnlich zweimal täglich Fang fütterte, der sich auch diesmal über alle Maßen freute, sie zu sehen, und Harry von oben bis unten voll sabberte. Der Junge spürte mit erschreckender Deutlichkeit, wie sehr der Saurüde sein Herrchen vermisste. Er hatte keine Ahnung, woher er diese Gewissheit über die Gefühle des Hundes nahm, aber sie war da und er tat ihm leid.

Harry blieb bei Fang, als Ron und Hermione längst gegangen waren, um noch einmal bei McGonagall nach Neuigkeiten bezüglich ihrer Eltern zu fragen, die sie doch nicht bekommen würden, weil es sie nicht gab. Er warf dem Tier Stöckchen und streichelte es, als es dazu zu müde wurde. Mithilfe von Kikuileh setzte er sich Teewasser auf und brühte unter Anstrengung von Leibeskräften mit dem schweren Pott Tee auf, den er trank. Auch Fang bekam seinen Teil. Erst spät abends ging er.

+++++++ *****

Boha, ich schäm mich ja so! Ich habe so lange gebraucht, um dieses Kapitel zu schreiben, obwohl es schon so lange fertig ist... Ihr müsst wissen, dass ich immer auf Papier schreibe, um die größten Fehler zu beseitigen, bevor ihr sie kriegt. Das heißt aber auch, dass ich es abschreiben muss und so Stellen, die nicht in irgendeiner Weise besonders herzlich oder wichtig sind, brauchen bei mir immer einige Zeit... dann kam der Umzug dazu...

Na ja. Jetzt bin ich fertig und ihr habt es gelesen...

Was meint ihr? Nicht wirklich das Größte, oder? Aber es wird besser. Ich hoffe, dass

mein innerer Schweinehund jetzt auch noch zulässt, dass ich bald weiter schreibe....
Und äh... wisst ihr was... ich liebe Snape. Ich hab ihn so richtig gerne, weil er trotzdem
fies zu Harry bleibt und ihn nicht so verweichlicht...

Als kleine Vorankündigung: das Kapitel, wo Harry Probleme mit Raindoom bekommt,
dauert noch lange... Mir ist so viel dazu eingefallen, dass es jetzt wirklich
hinausgezogen wird... und ich muss mich ja an den Stundenplan halten, weshalb von
Natur aus nur Mittwoch und Donnerstag in Frage kommen... jetzt ist gerade mal
Samstag vorbei...

Aber ich versuche mich zu beeilen, versprochen!